



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913-**

Jhre Gegner in Jtalien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Um so anerkennenswerter ist aber der Kampf, welchen der sichte italienische Geist gegen dieses ganze Wahngespinnst geführt hat. Neben den größten monumentalen Verherrlichungen der Astrologie, wie die Fresken im Salone zu Padua<sup>1)</sup> und diejenigen in Borjos Sommerpalast (Schifanoja) zu Ferrara, neben dem unverschämten Anpreisen, das sich selbst ein Beroaldus der ältere<sup>2)</sup> erlaubt, tönt immer wieder der laute Protest der Nichtbetörten und Denkenden. Auch auf dieser Seite hatte das Altertum vorgearbeitet, doch reden sie hier nicht den Alten nach, sondern aus ihrem eigenen gesunden Menschenverstande und aus ihrer Beobachtung heraus. Petrarca's Stimmung gegen die Astrologen, die er aus ihrem eigenen Umgang kannte, ist derber Hohn<sup>3)</sup>, und ihr System durchschaut er in seiner Lügenhaftigkeit. Sodann ist die Novelle seit ihrer Geburt, seit den cento novelle antiche, den Astrologen fast immer feindlich<sup>4)</sup>. Die florentinische Kollegialische Reid. über C. d'A. G. Castelli, Ascoli 1867; ders. im Giorn. stor. 15, 251—256, und C. Lozzi, La bibliofilia 1903, ferner B. Paolotti, Bologna 1905. Seine Schrift De principiis astrologiae von G. Boffitto im Giorn. stor. supplement. 6, 1903, S. 1—73. — Schon Bonatti hatte ähnliches gelehrt und; B. das Wunder der göttlichen Liebe in S. Franz als Wirkung des Planeten Mars dargestellt. Vgl. Jo. Pious adv. Astrol. II, 5.

<sup>1)</sup> Es sind die von Mireto zu Anfang des 15. Jahrh. gemalten; laut Scardeonius waren sie bestimmt ad indicandum nascentium naturas per gradus et numeros, ein populärerer Beginn als wir uns jetzt leicht vorstellen. Es war Astrologie à la portée de tout le monde.

<sup>2)</sup> Er meint (Orationes, fol. 35, oratio nuptialis habita Mediolani) von der Sternendeutung: Astrologia ab

rerum terrenarum contemplatu mentes nostras evocat ad spectanda caelestia ad cursus syderum statos pensitandos ad superas sedes noscitandas: haec efficit ut homines narum a Diis distare videantur! — Ein anderer Enthusiast aus ders. Zeit ist Giov. Garzoni, de dignitate urbis Bononiae, bei Murat. XXI. Col. 1163.

<sup>3)</sup> Petrarca, epp. seniles III, ed. Fracassetti I, 132 ff. Vgl. auch Geiger Petrarca bes. S. 267, A. 11. Petrarca, so eifrig er gegen Astrologie losfuhr, nannte doch Mayno de' Mayneri, „den großen Astrologen“, seinen guten Freund und tat sich auf die in seiner Jugend erhaltene Prophezeiung, es werde etwas Großes aus ihm werden, viel zugute. (Sen. III, vgl. Rajna, Giorn. stor. X, 101 ff.)

<sup>4)</sup> Bei Franco Sacchetti macht Nov. 151, in welcher der Schriftsteller selbst handelnd u. redend gegen einen Astrologen auftritt, ihre Weisheit lächerlich.

nischen Chronisten wehren sich auf das Tapferste, auch wenn sie den Wahn, weil er in die Tradition verflochten ist, mitteilen müssen. Giovanni Villani sagt es mehr als einmal<sup>1)</sup>: „keine Konstellation kann den freien Willen des Menschen unter die Notwendigkeit zwingen, noch auch den Beschluß Gottes“; Matteo Villani<sup>2)</sup> erklärt die Astrologie für ein Laster, das die Florentiner mit anderm Aberglauben von ihren Vorfahren, den heidnischen Römern, geerbt hätten. Es blieb aber nicht bei bloß literarischer Erörterung, sondern die Parteien, die sich darob bildeten, stritten öffentlich; bei der furchtbaren Überschwemmung des Jahres 1333 und wiederum 1345 wurde die Frage über Sternenschicksal und Gottes Willen und Strafgerechtigkeit zwischen Astrologen und Theologen höchst umständlich diskutiert<sup>3)</sup>. Diese Verwahrungen hören die ganze Zeit der Renaissance hindurch niemals völlig auf<sup>4)</sup>, und man darf sie für aufrichtig halten, da es durch Verteidigung der Astrologie leichter gewesen wäre, sich bei den Mächtigen zu empfehlen, als durch Anfeindung derselben.

In der Umgebung des Lorenzo magnifico, unter seinen namhaftesten Platonikern, herrschte hierüber Zwiespalt. Daß Marsilio Ficino die Astrologie verteidigt, den Kindern vom Hause das Horoskop gestellt und dem kleinen Giovanni geweisagt haben soll, er würde einst Papst — Leo X. — werden, wie Giovio berichtet<sup>5)</sup>, ist zwar erdichtet, aber andere Akademiker

<sup>1)</sup> Gio. Villani III, 1, X, 39. Derselbe G. V. vertieft sich aber an anderen Stellen andächtig und gläubig in astrologische Forschungen, X, 120, XII, 40.

<sup>2)</sup> In der mehrfach angeführten Stelle XI, 3.

<sup>3)</sup> Gio. Villani XI, 2, XII, 58.

<sup>4)</sup> Auch jener Verfasser der *Annales Placentini* (bei Murat. XX, Col. 931), der Bb. I, S. 271, A. 1. 272, A. 2 erwähnte Alberto di Rivalta schließt sich dieser Polemit an. Die

Stelle ist aber anderweitig merkwürdig, weil sie die damaligen Meinungen über die neun bekannten, und hier mit Namen genannten Kometen, ihre Farbe, Entstehung und Bedeutung enthält. — Eine von Gabotto angeführte Schrift von Massanera, Bologna 1492, soll parodistisch sein.

<sup>5)</sup> Paul. Jov. Vita Leonis X. L. III, wo dann bei Leo selbst wenigstens ein Glaube an Vorbedeutungen usw. zum Vorschein kommt. Vgl. oben S. 247, A. 5 u. unt. Gf. CXXXIV.

hingen der Astrologie an. Dagegen macht Pico della Mirandola wahrhaft Epoche in dieser Frage durch seine berühmte Widerlegung<sup>1)</sup>. Er weist im Stern glauben eine Wurzel aller Gottlosigkeit und Unsittlichkeit nach; wenn der Astrologe an irgend etwas glauben wolle, so müsse er am ehesten die Planeten als Götter verehren, indem ja von ihnen alles Glück und Unheil hergeleitet werde; auch aller übrige Aberglaube finde hier ein bereitwilliges Organ, indem Geomantie, Chiromantie und Zauber jeder Art für die Wahl der Stunde sich zunächst an die Astrologie wendeten. In betreff der Sitten sagt er: eine größere Förderung für das Böse gäbe es gar nicht, als wenn der Himmel selbst als Urheber desselben erscheine, dann müsse auch der Glaube an ewige Seligkeit und Verdammnis völlig schwinden. Pico hat sich sogar die Mühe genommen, auf empirischem Wege die Astrologen zu kontrollieren; von ihren Wetterprophezeiungen für die Tage eines Monats fand er drei Viertel falsch. Die Hauptsache aber war, daß er (im IV. Buche) eine positive christliche Theorie über Weltregierung und Willensfreiheit vortrug, welche auf die Gebildeten der ganzen Nation einen größeren Eindruck gemacht zu haben scheint als alle Bußpredigten, von welchen diese Leute oft nicht mehr erreicht wurden.

Vor allem verleidet er den Astrologen die weitere Publikation ihrer Lehrgebäude<sup>2)</sup>, und die, welche bisher dergleichen hatten drucken lassen, schämten sich mehr oder weniger. Gioviano Pontano z. B. hatte in seinem Buche „vom Schicksal“ (oben S. 240) die ganze Wahnwissenschaft anerkannt und sie in einem eigenen großen Werke<sup>3)</sup>, dessen einzelne Bücher er hochstehenden

<sup>1)</sup> Jo. Pici Mirand. adversus astrologos libri XII, zuerst gedruckt 1495. Über Picos Kampf gegen die Astrologie, Soldati, S. 215 ff.; Wirkung der Schrift 225 ff.

<sup>2)</sup> Laut Paul. Jov. Elog. lit., p. 76 ff. sub tit. Jo. Picus, war seine Wirkung diese, ut subtilium disciplinarum professores a scribendo de-

terruiſſe videatur. Gegen P. erschienen z. B. Lucii Bellantii (aus Siena) Responsiones in disputationes J. P. contra astrologos (Flor. 1498). (Über L. Bellanti ausführlich Uzielli S. 220 ff.)

<sup>3)</sup> De rebus coelestibus libri 14 (Opp. III, 1963—2591). Im 21. Buche, das dem Paolo Cortese ge-